

Forschungsergebnisse zu gleichgeschlechtlichen Familien / 'Regenbogenfamilien'

Derzeit arbeite ich an der ersten wissenschaftlichen Studie zu Konstellationen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender mit Kindern in der Schweiz. Das Projekt ist vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert mit einer Laufzeit von Oktober 2010 bis Oktober 2013. Untersuchungen aus dem benachbarten Ausland und in einem internationalen Kontext zeigen folgende Resultate auf:

Zahlen und Strukturen

Es gibt in der Schweiz keine offiziellen Statistiken zur Anzahl von sog. Regenbogenfamilien, d.h. von Familien bestehend aus gleichgeschlechtlichen Eltern und deren Kind oder Kindern. Es können deshalb lediglich Schätzungen vorgenommen werden. Aufgrund von Zahlen des Mikrozensus, einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe in Deutschland, wird die Anzahl der Kinder mit gleichgeschlechtlichen Eltern in der Schweiz auf 6'000 geschätzt.¹ Eine Hochrechnung aufgrund von Zahlen der Association des Parents Gays et Lesbiens (APGL) in Frankreich ergibt eine Anzahl von 30'000 Kindern, die mit gleichgeschlechtlichen Eltern in der Schweiz leben.² Diese Zahlen bieten eine Bild des möglichen Ausmasses von Regenbogenfamilien in der Schweiz.

Über die Struktur gleichgeschlechtlicher Familien, d. h. über deren Zusammensetzung, gibt es ebenfalls keine Untersuchungen in der Schweiz. Erste Ergebnisse meiner laufenden Untersuchung zeigen, dass unter anderem folgende Familienformen bestehen: Kinder mit einem Elternteil, der nach einer heterosexuellen Beziehung gleichgeschlechtlich lebt; zwei lesbische Mütter mit einem oder mehreren Kindern von bekannten oder unbekanntem Samenspendern; Kinder mit zwei lesbischen Müttern und einem heterosexuellen oder homosexuellen Vater; zwei lesbische Müttern und zwei schwule Väter, die zu viert für das Kind aufkommen; Transgenderpersonen in einer schwulen, lesbischen oder heterosexuellen Beziehung mit Kindern, die vor einer Geschlechtsanpassung geboren wurden oder von einer geschlechtlich uneindeutigen Person gezeugt oder geboren wurden; schwule Väter mit adoptiertem Kind oder Kindern; schwule Väter mit einem adoptierten Kind mit Hilfe einer Leihmutter.

Entwicklung von Kindern in sog. Regenbogenfamilien

Zusammenfassend für verschiedene Untersuchungen³, darunter Langzeitstudien aus den USA,⁴ kann festgehalten werden: Die Kinder mit einem oder mehreren homosexuellen Elternteilen entwickeln sich nicht anders als Kinder mit gegengeschlechtlichen Eltern. Studien aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Grossbritannien und den USA stimmen in folgenden Ergebnissen überein:

- Keine Unterschiede in Persönlichkeitsentwicklung, schulischer und beruflicher Entwicklung sowie in emotionaler und sozialer Kompetenz im Vergleich zu Kindern mit heterosexuellen Eltern
- Keine erhöhte Depressionsneigung, eher etwas höheres Selbstwertgefühl und mehr Autonomie in der Beziehung zu beiden gleichgeschlechtlichen Elternteilen als bei Gleichaltrigen mit heterosexuellen Eltern

- Freundschaften und intime Beziehungen, Umgang mit körperlichen Veränderungen in der Pubertät werden von Kindern aus Regenbogenfamilien nicht anders gestaltet als von Gleichaltrigen aus heterosexuellen Familienkonstellationen
- Im Vergleich zu Kindern mit heterosexuellen Eltern sind Kinder mit gleichgeschlechtlichen Eltern nicht öfter oder seltener homosexuell und sie entwickeln gleichermassen eine Geschlechtsidentität innerhalb der üblichen Geschlechterrollen

Die Untersuchungen ziehen das Fazit: Nicht die sexuelle Orientierung der Eltern ist entscheidend für das Wohlergehen und die Entwicklung der Kinder, sondern die Beziehungsqualität und das Klima in der Familie. Keine der bisherigen Studien weder im englisch- noch im französisch- oder deutschsprachigen Raum hat gezeigt, dass Kinder von Lesben und Schwule signifikante Nachteile in ihrer kindlichen Entwicklung im Vergleich mit Kindern von heterosexuellen Eltern hätten.

Soziales Umfeld und öffentliche Reaktionen

Gleichgeschlechtliche Eltern und ihre Kinder pflegen Kontakte zu Menschen beiderlei Geschlechts, die sowohl hetero- als auch homosexuell leben. Meist sind sie in einem intensiven Austausch mit der sozialen Umgebung wie Nachbarschaft, Freundeskreis, pädagogischen Institutionen usw., wo Bilder und Bezugspersonen beiderlei Geschlechts vorhanden sind. Entwicklungspsychologisch wird postuliert, dass stabile Bezugspersonen zentral sind für ein emotionales Wohlbefinden eines Kindes, unabhängig des Geschlechts.⁵

Wie bspw. die aktuelle Studie der Universität Bamberg⁶ für Deutschland zeigt, berichtet weniger als die Hälfte der Kinder aus Regenbogenfamilien von Diskriminierungserfahrungen. Die Kinder mit gleichgeschlechtlichen Eltern werden zwar häufig auf ihre Familienform angesprochen, nicht aber in einer abwertenden Art und Weise. In den Studien berichten diejenigen Kinder, die Erfahrungen von Diskriminierung machen, über Wut, Ärger, Traurigkeit, Einsamkeit und Selbstvertrauseinbussen in Anbetracht von Stigmatisierung aufgrund der sexuellen Lebensweise der Eltern. Dabei berichten Kinder von schwulen Vätern über grössere Hemmungen über die sexuelle Orientierung ihrer Väter zu reden als Kinder von Lesben.⁷ Die Bewältigungsstrategien bei Stigmatisierung sind erfolgreicher und unterstützender, wenn dem Kind/den Kindern die sexuelle Orientierung der Eltern bereits früh mitgeteilt wird und wenn Bekanntschaft zu anderen Kindern mit homosexuellen Eltern besteht.⁸ Es gibt noch keine Untersuchungen zu den Auswirkungen der vermehrt entstehenden Gruppierungen von und für Kinder gleichgeschlechtlicher Eltern.

Die Tatsache, dass weniger als die Hälfte der befragten Regenbogenkinder über Diskriminierungserfahrungen berichtet, wird in der erwähnten Bamberg-Studie dahingehend interpretiert, dass gleichgeschlechtliche Eltern bewusst und reflektiert mit ihrer Familiensituation umgehen und sie die möglichen Herausforderungen mit den Kindern thematisieren. Expert_innen aus dem Feld der Psychologie führen an, dass die erfolgreiche Bewältigung von solchen Herausforderungen meist mit einer Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder einher geht.⁹

lic. phil. Eveline Nay, Universität Basel

Stand 20.1.2011

-
- ¹ Eggen, B. Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ohne und mit Kindern: Soziale Strukturen und künftige Entwicklungen. In: Funcke, D. / Thorn, P. (Hg.). Die Geschlechtliche Familie mit Kindern. Interdisziplinäre Beiträge zu einer neuen Lebensform. Transcript: Bielefeld 2010. S. 37-61.
- Eggen, B. / Rupp, M. Gleichgeschlechtliche Paare und ihre Kinder: Hintergrundinformationen zur Entwicklung gleichgeschlechtlicher Lebensformen in Deutschland. In: Zeitschrift für Familienforschung. Sonderheft 2010. S. 23-37.
- ² Association des Parents Gays et Lesbiens APGL (Hg.). Guide Bibliographique de l'Homoparentalité. Paris: APGL 2007.
- ³ Patterson, C. Children of Lesbian and Gay Parents. Current Directions. In: Psychological Sciences 2006. S. 241-244.
- Patterson, C. Lesbian and Gay Parenting: A summary of research findings. In: American Psychological Association. Lesbian and Gay Parenting. APA: Washington 2005. S. 5-23.
- American Psychological Association. Lesbian and Gay Parenting. APA: Washington 2005.
- Rupp, M. (Hg.). Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Köln: Bundesanzeiger-Verl.-Ges. 2009.
- ⁴ Gartrell, N. / Hamilton, J. / Banks, A. / Mosbacher, D. / Reed, N. / Sparks, C. H. / Bishop, H. The National Lesbian Family Study: 1. Interviews with prospective mothers. In: American Journal of Orthopsychiatry 1996, 66(2). S. 272-281.
- Gartrell, N. / Banks, A. / Hamilton, J. / Reed, N. / Bishop, H. / Rodas, C. (1999). The National Lesbian Family Study: 2. Interviews with mothers of toddlers. In: American Journal of Orthopsychiatry 1999, 69(3). S. 362-369.
- Gartrell, N. / Banks, A. / Reed, N. / Hamilton, J. / Rodas, C. / Deck, A. (2000). The National Lesbian Family Study: 3. Interviews with mothers of five-year-olds. In: American Journal of Orthopsychiatry 2000, 70(4), S. 542-548.
- Gartrell, N. / Deck, A. / Rodas, C. / Peyser, H. / Banks, A. The National Lesbian Family Study: 4. Interviews with the 10-year-old children. In: American Journal of Orthopsychiatry 2005, 75(4). S. 518-524.
- Tasker, F. / Golombok, S. Growing Up in a Lesbian Family. New York: Guilford Press 1997.
- Golombok, S. / Tasker, F. Do Parents Influence the Sexual Orientation of Their Children? Findings From a Longitudinal Study of Lesbian Families. In: Developmental Psychology 1996. S. 3-11.
- Patterson, C. Lesbian and Gay Parenting: A summary of research findings. In: American Psychological Association. Lesbian and Gay Parenting. APA: Washington 2005. S. 5-23.
- ⁵ Golombok, S. / Tasker, F. / Murray, C. Children Raised in Fatherless Families from Infancy: Family relationships and the socioemotional development of children of lesbian and single heterosexual mothers. In: Journal of Child Psychology and Psychiatry 1997, 38. S. 783-791.
- ⁶ Rupp, Marina (Hg.). Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Köln: Bundesanzeiger-Verl.-Ges. 2009.
- ⁷ Barret, H. / Tasker, F. Growing Up with a Gay Parent: Views of 101 gay fathers on their sons' and daughters' experiences. In: Educational and Child Psychology 2001, 18. S. 62-77.
- Huggins, S. L. A Comparative Study of Self-esteem of Adolescent Children of Divorced Heterosexual Mothers. In: Bozett, F. W. (Hg.). Homosexuality and the Family. New York: Harrington Park Press 1989. S. 123-135.
- Rupp, Marina (Hg.). Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Köln: Bundesanzeiger-Verl.-Ges. 2009.
- ⁸ O'Connell, A. Voices from the Heart: The developmental impact of a mother's lesbianism on her adolescent children. In: Smith College Studies in Social Work 1993, 63. S. 281-299.
- ⁹ Rupp, Marina (Hg.). Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Köln: Bundesanzeiger-Verl.-Ges. 2009.